

Gedichte

von A. d. Hirschberg.

Verföhnung.

Ausgesprüht des Hornes Blut
Und des Unmuths wilde Flut
Vollends ausgegossen!
Frei das Herz und rein der Mund
Und es sei zur selben Stund'
Unter euch der alte Bund
Wieder neu geschlossen!

Rasch gezückt des Wortes Schwert,
Wenn's in eine Seele fährt,
Achtet nicht der Wunden.
Doch dem Sieger Spott und Hohn,
Der nicht nach dem Siege schon
Im Verzeihen schönern Lohn
Als im Sieg gefunden.

Darum aus dem Herzen frei
Kühn und trotzig wie es sei
Schüttle all' dein Grollen;

Aber denk' der Himmel lacht
Wieder neu in blauer Pracht,
Während noch im Fesselschacht
Ferne Donner rollen.

Verborgner Schmuck.

Horch! Dort in der Schenke klingen
Noch die Gläser mit Gebräus;
Streit und Jubel schallt in wirren
Tönen durch die Nacht hinaus.

Fühlst dein Herz ein leises Beben, —
Weil es nur von Ruhe träumt?
Ja, Du kennst noch nicht das Leben,
Wo der Becher überschäumt.

Jene Blasen, die im Hirne
Roher Leute treibt der Wein;
Unter milderem Gestirne
Könnten's lichte Perlen sein!

Geträumtes Glück.

Von Friedrich Steinebach.

Du pflückst vom Strauch die Rose,
Entzückt von ihrer Glut,
Doch siehst du nicht den Tropfen,
Der tief im Kelche ruht:

Ihr gleicht des Lebens Freude,
Die froh dein Herz genießt,
Doch ahnst du nicht die Thräne,
Die deinem Glück entspringt.

Du suchst am Strande Muscheln,
Worin die Perle ruht?
Und ziehst nur leere Schalen
Oft aus des Meeres Flut —

So ist die Lust auf Erden
Oft nur ein leerer Schaum:
Du glaubst dein Glück zu haschen
Und findest einen — Traum!